

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0087

LOG Titel: Nachricht

LOG Typ: message

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

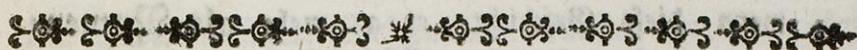
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



V.

Vermischte historisch = litterarische Nachrichten.

I.

A k a d e m i e n.

Ihre Geschichte, Vorzüge. Ihr politischer
und moralischer Einfluß.

Ein Auszug aus der kürzlich erschienenen neuen Ausgabe
des Dictionnaire de Jurisprudence et des Arrêts de
Brillon, von dem Hrn. Prof. des Royes zu Lyon besorgt.

Nebst einer Einleitung.

An den Herrn Herausgeber der historischen
Litteratur.

Eine Geschichte der gelehrten Gesellschaften, sowohl in
den ältesten als neuesten Zeiten von der Priestergesell-
schaft in Heliopolis an, oder wenn man will, von den
gesammelten Urkunden der Kananiter in Kiriath = Ges-
pher bis zu der freyamikanischen Akademie in Phila-
delphia — eine Geschichte also des menschlichen Weis-
sies, in wie fern er durch vereinigte Kräfte und Ge-
sellschaftliche Bemühungen gebildet, befördert, ge-
hemmt worden, dies wäre immer noch ein sehr wichtiges
Geschenke für die Litteratur, selbst mitten in der Fluth
der Bücher, mit welcher wir überschwemmt sind; beson-

A a 2

ders

ders, wenn diese Geschichte etwa mehr als *Nomenclatur*, und doch auch diese vollständig enthielte. *Conrings* *Antiquitates academicae* werden immer ein Zeuge von der Riefengelehrsamkeit dieses Mannes bleiben; aber er hat viele Lücken, die weder durch seine eigene *Supplemente*, noch durch *Heumanns* Zusätze ganz ausgefüllt worden: und denn ist sein Augenmerk mehr auf *Universitäten*, als auf eigentliche *Akademien* gerichtet. *Morhof* hat in seinem *Polystor* zwey nicht zu verachtende, hieher gehörige Abschnitte; aber auch er bleibt gar sehr dieseits der Grenzen stehen; auch er hat schon im vorigen Jahrhunderte geschrieben, in *Quart*, lateinisch, und nicht für Kinder geschrieben, und darf also in unsern Tagen auf besonders viele Leser nicht zählen. Der Artikel *Akademie* in dem *Dictionnaire Encyclopedique* ist nicht mit zu allvielen eigenen Untersuchungen überladen. Eine Wolke von andern, dem Titel nach hieher gehörigen Schriften zeigt *Heumann* an, in seiner *Bibl. Hist. Acad.* allein für die eigentlichen *Akademien* sind die wenigsten brauchbar. Ueberhaupt wird man Mühe haben, viele Wörter zu finden, deren Sinn so unlogisch = fruchtbar, so vieldeutig und unbestimmt wäre, als das Wort *Akademie* ist. Wenn man die Grenzen desselben so weitläufig absteckt, daß jede vorübergehende, oder bleibende öffentlich — unterstützte oder sich selbst überlassene, nach gewissen Regeln oder zu gewissen Zwecken aus eigentlichen Kunstverständigen gesammelt, oder aus Liebhabern, nach Willkühr zur bloßen Unterhaltung bestehende Gesellschaft noch immer in der *Definition* Raum findet, so werden freilich alle Zeitalter und Weltgegenden auf einmal mit zahlreichen *Akademien* bevölkert. Alsdann gehören die gelehrten Zusammenkünfte der *Araber* auf der *akadischen Messe*, woselbst, wie bey

bey mehreren feyerlichen Zusammenkünften der Griechen, (welche denn in dieser Rücksicht auch nicht ausgeschloffen werden dürften) Preise für die besten Gedichte ausgesetzt waren, allerdings mit in die Liste der Akademien. Die Gesellschaft der Gelehrten zu Schiras, zu Rudia in Bengalen, und so viele andere der Art hätten gleich gegründete Ansprüche, und Herr D. Döderlein hat vollkommen Recht (Anmerk. zu Spruch. Sal 30, 1.) nach diesem Maßstabe in dem Platte des Salomo eine Akademie zu vermuthen. Aehnlichkeit mit Akademien, Keim und Vorbereitung zu Akademien ist sicher in allen diesen Versammlungen wahrzunehmen. Wir können diese Institute keinem uns geläufigen Begriffe näher bringen, als diesem. Und so wollen ohne Zweifel alle diejenigen Gelehrten verstanden seyn, welche auf entfernte Zeiten und Länder dieses Wort angewandt haben; man hätte sehr Unrecht, ihnen hierüber eine Fehde anzukündigen. Wenn unter allen Früchten die Ananas am bekanntesten wäre, dem könnte man allerdings ein ihr nahe kommendes Gewächs nicht besser, als durch eben diese Benennung erklären, so wie die Wilden in Louisiana das Papier eine redende Baumrinde, und Paris das große Dorf der Franzosen nennen. Genau zu reden ist aber doch ein Apfel keine Ananas, und die Häuser in Paris sehen nicht gänzlich den Hütten der Akensabs gleich. Immer wird also die Bestimmtheit der Begriffe dabey gewinnen, wenn wir aus dem weitem Umfang der Vergleichung und Aehnlichkeit, uns so viel möglich, in den engeren Kreis der Wirklichkeit und des eigenthümlichen Charakters jedes Dinges zurückziehen. Sonst würde mit eben dem Recht, womit wir so viele Akademien erschaffen, die Nachwelt einst alle unsere öffentlichen und Privatanstalten für Künste, Wissenschaften, Erziehung, unsere Disputa-

tion-übungen, Vorlesungen; unsere Lesegesellschaften, Zusammenkünfte, Clubs u. dgl. gleichfalls zu Akademien erheben. Und wir dürfen diese Mißdeutungen nicht erst befürchten, sie sind wirklich vorhanden. Die Reitschule ist in Frankreich eine Akademie, auch das Ballhaus und der Tanzsaal. Die Sänger und Sängern der Pariser Oper sind Mitglieder der Académie de Musique. Ist ja doch selbst der Name einer Académie de Jeu aufgekomen, quoique, wie ein neuer franz. Schriftsteller sehr richtig erinnert, quoique tout le monde devoit avec l'Académie Française appeller cette prétendue Académie du nom de tripot. Auch werden alle solche Akademieverwandte Acadmiestes genannt, zum Unterschied der Académiciens. Um aber dieser gehäßigen Endigungssylbe zu entgehen, nennen sich freylich diese Stiefakademiker lieber Membres de l'Académie, so wie vor etlichen Monaten ein irrender Tänzer sich in dem Intelligenzblatt, oder den Affiches zu Philadelphie ankündigen ließ: N. Danseur du Roi, et Membre de l'Académie. In England heißen einige Privatschulen Akademien. Und warum brauchen wir vorzüglich, wenn wir lateinisch schreiben wollen, die Benennungen Akademie und Universität immer, als gleichbedeutende Wort, und suchen oft noch eine besondere Zerlichkeit in dieser Verwechslung? Wir Deutsche wissen nun, daß in Göttingen, in Erfurt u. s. w. die Akademie von der Hohen-Schule unterschieden werden müsse, daß in Leipzig, in Halle, in Jena u. a. O. noch verschiedene Societäten vorhanden seyen. Weiß dieß auch der Ausländer? und wird er die so verschiedenen Einrichtungen nicht bald unter einer und eben derselben Benennung vermischen? Daß die Franzosen hierdurch oft in die Irre gefahrt werden, weiß ich aus Umgang und Büchern.

Eben

Eben der Schriftsteller, dessen Abhandlung ich Ihnen überschicke, lobt den Geist unsers Zeitalters, welcher den Akademien mehr Duldsamkeit einflößt, als sie im 16ten Jahrhundert hatten, und beruft sich hiebey auf das Dict. de Bayle art. Dresserus. Bayle spricht allerdings daselbst von philosophisch theologischen Streitigkeiten, welche damals auf den Akademien zu Leipzig und Erfurt obwalteten. Wir überlegen ohne Noth in diesem Falle Akad. nie durch Hohe-Schule; aber zugleich sehen wir auch aus diesem Beispiele, wie ergiebig an Mißverständnis diese Zweydeutigkeit des Wortes für entlegene Länder und Zeiten seyn müsse. — Mit unsern öffentlichen, von Königen gestifteten und besoldeten Akademien hat wohl im ganzen Werthum keine Nation mehr Ähnlichkeit, als das alexandrinische Museum. Bekannt sind auch die Versuche Karls des Großen und später hin, Almamun und Almanfors Anhalten zur Beförderung der Mathematik, von denen Herbelot wenig, aber Bosius de Scient. Math. ausführlicher handelt. Die, besonders der Medicin gewidmete Schule zu Gandisapur, welche über ein ganzes Jahrtausend (Säk. III - XIV.) in Persien geblühet hat, verdient auch, hier genannt zu werden, obgleich mit den eben angegebenen Einschränkungen. In neuern Zeiten ist vielleicht der früheste Versuch dieser Art die von Cosmus von Medici gestiftete Platonische Akademie, deren Geschichte Bandini mittheilt, Specim. Litt. Florent. T. II von Mehus. Bekannt genug ist es, wie sehr damals in dem Imaginationsalter des wieder erwachenden Menschenverstandes Plato, und unter diesem Namen fast noch mehr die Neuplatonische Philosophie unter der Fahne des Ficini Bessarions u. a. bearbeitet, verehrt und erhaben worden. Die Florentinischen Gelehrten waren nicht die einzigen,

welche eine Gesellschaft stifteten, die in Rücksicht auf den Gegenstand ihrer Arbeiten, ganz eigentlich den Namen einer Akademie verdiente. Auch in Rom hatte Plato seine Verehrer. Aber diese römische, ganz in der Stille angelegte Akademie hatte das Unglück, auf die schrecklichste Weise verfolgt zu werden. Man kann wirklich nicht ohne Widernuth die Beschreibung lesen, welche Platina In Vitae Pont. bey der Regierung Pauls des II. davon mittheilt. Platina selbst wurde auf die grausamste Weise von diesem dütern, arawöhnlichen und rachsüchtigen Pabste mißhandelt. Ob der apostolische Abreviator wirklich ganz unschuldig an der ihm zur Last gelegten Zusammenverschwörung gewesen, ist eine Frage, die Sie besser entscheiden können, als ich, die aber ausser dem Gebiete unsrer Untersuchung liegt. Gewiß ist es, daß der erbitterte Bischof so manchen elenden Vorwand, und dieß so häufig, so gesetzwidrig gegen die Beschuldigten gebraucht habe, daß jeder, der der Psychologie in der Prozessordnung ein Plätzchen mit eingeräumt, dadurch auf die Vermuthung kommt, Paul habe wohl schwerlich einen deutlich erwiesenen Grund zur Anklage gehabt. Gewiß ist es auch, daß Platina, als ein Mann, der zweymal von dem Pabst zu einer schrecklichen und langwierigen Gefangenschaft verurtheilt und zuletzt von ihm so gar auf die Folter geworfen worden, in der eigenen Erzählung seiner Schicksale, für ein Muster eines kaltblütigen Geschichtschreibers angesehen werden könne. Torquebatur Lucidus, homo omnium innocentissimus. Torquebatur Marfus Demetrius — Fessi tortores, non tamen satiati! Nam ad viginti fere eo biduo quaestioni subjecerunt. Accingunt se operi carnifices; parantur tormenta, spoliatur, laceratur, trudor tamquam grassator et latro — Multa nobis objicit Pontifex ipse, sed illud potif-

potissimum, quod de *immortalitate animorum* disputaremus, teneremusque *opinionem Platonis* -- -- Fit inter dicendum de Academia mentio. Inclamat tum M. Barbus, S. Marci Cardinalis, nos non Academicos esse, sed foedatores Academiae. Paulus autem *Haereticos* eos pronuntiavit, qui *nomen Academiae*, vel *serio*, vel *jaco* deinceps commemorarent. Ein gleiches that Platon, und aus gleichen Vorwände erübrte Petrus Calaber (Pomponius Vatus), allerdings ein übertriebener und lächerlicher Verehrer der Alten, dem die Bibel wegen des schlechten Lateins, und sein eigener Name wegen dem Unrömischen desselben anekelte. Aber wer wird ohne Uavillen die bitteren und grausamen Spöttereien lesen, die der heilige Vater gegen einen Mann, den er in Bande geworfen, sich über diesen Gegenstand erlaubt hat! Es war aber auch der Pabst, qui *humanitatis studiosos uno nomine haereticos* appellaret, et hanc ob causam hortaretur Romanos, ne filios diutius in studiis litterarum paterentur, satis esse si legere et scribere didicissent. Dessen ungeachtet war nun einmal der Saamen der Akademien in Italien vorhanden; und Paul, Barbarey und Uberglauben vermochten nicht, ihn auszureuten. Nach und nach conföderirten sich in den meisten Städten Italiens Männer von Geschmack, die bald unter öffentlichem Schutze, bald in der Stille sibi et Musis canebant. Der Gegenstand ihrer Beschäftigung bekam bald auch eine andere Richtung; und mußte sie bey der immer zunehmenden Menge dieser Gesellschaften ganz natürlich bekommen. Philosophie war nun nicht mehr einziger Gesichtspunkt, noch weniger ausschließungsweise, die akademische Philosophie; auch die übrigen Zweige der Wissenschaften. Ausbildung der Landessprache, Künste, Lokalbedürfnisse wurden in den Eytus der

akademischen Arbeiten aufgenommen. So erschienen denn die *Abbandonati*, *Ociosi*, *Confusi*, *Impatienti*, *Sonnolenti*, *Indomiti*, *Torbidi*, und unter noch sonderbarern Namen, noch mehrere andere italienische Akademien deren Anzahl von wenigen auf 550 geschätzt wird. Mit den Wissenschaften verbreitete sich auch diese wissenschaftliche Form von Italien aus, in das übrige Europa, und erhielt in mehr als einer Hauptstadt, eine Ausbildung, einen Glanz und einen Umfang, dessen sie sich in ihrem Ursprung nicht erfreuen konnte. Doch ich will keine Geschichte der Akademien schreiben, sondern nur ein Blatt beylegen zu dem Buche, welches ich geschrieben zu sehen wünschte.

(Die Fortsetzung nächstens.)

2.

Wünsche, des Hrn. Hofraths Zapf angelegte Monumenta anecd. histor. Germaniae illustr. betreffend.

I. Unter den vielen ungedruckten Geschichtsbüchern und Denkmälern überhaupt sind sehr viele von geringer Erheblichkeit. Es ist also Pflicht und Verdienst, zuerst auf Bekanntmachung der vorzüglichen zu denken, besonders da unser Zeitalter an diesem Zweige von Litteratur so vielen Gefallen nicht mehr bezeugt, als das vorige. Sehr zu wünschen wäre daher, daß der uermüdete und aller Unterstützung würdige Hr. Hofrath sich auf das äusserste bemühte, das *Chronicon Corbejense*, welches der Pastor Falke bearbeitete, und worüber er starb, zu erhalten und

und dem Publikum zu schenken. Nach den Auszügen, die verschiedene Gelehrte daraus mitgetheilt haben, muß es ein sehr wichtiges Stück seyn.

2. Mit Ludolao Suntheims Collectaneis historico-genealogicis *) wäre zuvörderst noch zu warten. Alle die Geschlechterhistorien, welche hier Erläuterung hoffen sollen, sind bereits so gut bearbeitet, oder können es aus den schon vorhandenen Urkunden noch werden, daß Suntheims Arbeit wenig weiteres Licht oder größere Gewißheit verschaffen kann. Seine Nachrichten von Bayern und Würtemberg, die Defele in den Script. rer. Boic. gegeben, bezeugen es zur Genüge.

3. Ein Necrologium Augustanum soll an die Spitze der Sammlung kommen. So unstreitig der Nutzen ist, den diese Denkmäler in der Geschichte haben, so ist es doch wesentlich, daß ihre Ausgabe mit besonderm Fleiß veranlaßt werde. Fast durchaus sind die Sterbejahre der eingezeichneten Personen nicht bemerkt. Da diese Todtenbücher aber sehr häufig sich über 2, 3 auch 4 Jahrhunderte erstrecken, so muß der Herausgeber aus diplomatischen und historischen Datis in den Anmerkungen das Alter der Handschrift, die Zeit der Fortsetzungen und die Todesjahre der einzelnen Personen so viel möglich, genau bestimmen. Wer die schlechten Ausgaben von solchen Todtenbüchern und Kirchenkalendern, die Schannat, Schöttgen, Kreyßig und andre geliefert haben, kennt, der wird in Ansehung dieser Forderungen gewiß einstimmig seyn. Ein ziemlich gutes Beyspiel, wie ein solches Todtenbuch zu liefern sey, hat Gebhardi in seinen historisch-genealogischen Abhandlungen gegeben.

4. Sollte

*) S. hievon Hrn. Zapf über die Absicht seiner litterarischen Reisen einiger Klöster Schwabens.

4. Sollte nicht auch das Chronicon Ekehardi Vragienfis, wovon nach Hrn. Berken's Bericht *) eine uralte Abschrift in Zwiefalten liegt, einen vorzüglichen Platz in diesen Monumentis verdienen? Joh. Georg von Eckhart hielt zwar dies Chronicon Eck. Vrag. für einerley mit dem Annalista Saxo, den er herausgegeben; allein da Helmold berichtet, jene Chronik sey in V. Büchern abgetheilt, so müssen sie wohl verschieden seyn. Ich hätte gewünscht, daß Herr Berken das Eckhartische Corpus historiae medii aevi bey der Hand gehabt hätte, um es mit jenem Eoder vergleichen zu können. Könnte aber dieß nicht am besten Hr. Zapp thun, der so viele Freunde in den Klöstern hat? Sollten beede Geschichtsbücher (wider alle Wahrscheinlichkeit) einerley seyn, so verdienten doch wenigstens die verschiedene Lesarten sehr, aus dem alten Eoder excerptirt zu werden, da Eckharts Ausgabe so überaus fehlerhaft ist. Wäre aber das Chronicon Vrag. noch ungedruckt, so wäre es gewiß der Bekanntmachung sehr würdig.

5. Sehr gut würde es seyn, wenn keine Anmerkungen gespart und auch unbekannte Worte, wenn sie gleich in Dü Fresae und Carpentier stehen, unter dem Text in den Noten erläutert würden. Dieß sahen die gelehrten Benedictiner Dom Bouquet und andre bey der Ausgabe der Script. rer. Gallic. et Franc. wohl; denn sie setzten eine Menge Chronolog. genealog. philolog. und andere Bemerkungen unter den Text der Chroniken und Urkunden. Man hat bey Durchlesung der alten Schriften nicht immer die gehörigen Hülfsmittel bey der Hand, und also findet man sich bey Nachforschung durch jene Notizen

*) S. seine Reisen I. Th.

Noten sehr erleichtert. Wer Eiharts Corpus histor. med. aevi; Schöttgens und Kreisigs Diplom. et Script. rer. German. Schannats, Diffeles, B. Pezens und anderer Sammlungen oft gebraucht hat, wird es gewiß wünschen.

6. In Ansehung der Register, welche füglich zu dem letzten Bande verspart werden, wünschten wir großen Fleiß und viele Sorgfalt. Man ist seit einiger Zeit überaus sorglos hierin, wie denn Hr. Hofr. Jung zu der Hist. Comit. Benthem. wo doch ein starker Cod. diplom. ist, gar keines machen lassen, und der Fürst-Abt Gerbert auch allzusparsam damit ist. Noch immer scheint man in dem Wabne zu seyn, als ob nur Bischöffe, Aebte ic. Grafen und Edelleute, allenfalls auch juristische und topographische Sachen einen Platz darinn verdienen. Ausser dem Indice topograph. und Onomast. wäre also ein starker Index rerum et verborum memorab. zu sehen, worinn auch auf Oekonomie, Künste, Handwerker und Litteratur, (der Rechten Sitten und Gewohnheiten zu geschweigen) große Rücksicht genommen würde. Die Register zu Mabillons Annalibus Ord. S. Bened. und Leibnizens Script. rer. Brunsvic. sind hierin theilweis gute Muster.

Zz.

Im 8ten Stück des politischen Journals von diesem Jahre S. 348 wird gesagt, daß am 4ten Nov. dieses Jahr eine königl. preussische Ausschreiben, die Erziehung der adelichen Jugend in Schlesien betreffend, wäre noch in keinen öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden. Dem ist aber nicht also. Wir haben es schon im 5ten Stück der hist. Litt. d. Jahrs S. 510 u. f. mitgetheilt, und zwar ganz, mit dem sehr merkwürdigen Eingange, der im politischen Journal l. c. fehlt. Eben hieraus erhellet auch, daß die Verfasser jener Monatschrift diesen Artikel nicht uns abgeborat haben: wohl aber thun dieß häufig andere periodische Schriftsteller, ohne ihre Quelle zu nennen z. B. der Herausgeber des Münchner Intelligenzblattes. Es sey ihm und seines Gleichen unverwehrt, das Gute, das wir dem Publikum vorsehen, in einen allgemeineren Genuß zu bringen: aber bey ihren Lesern sollten sie sich doch nicht das Ansehen geben, als wenn diese Früchte in ihren Gärten gewachsen wären.

